

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS
Band: 111 (2014)
Heft: 4

Artikel: Der Blindenskilehrer
Autor: Huber, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

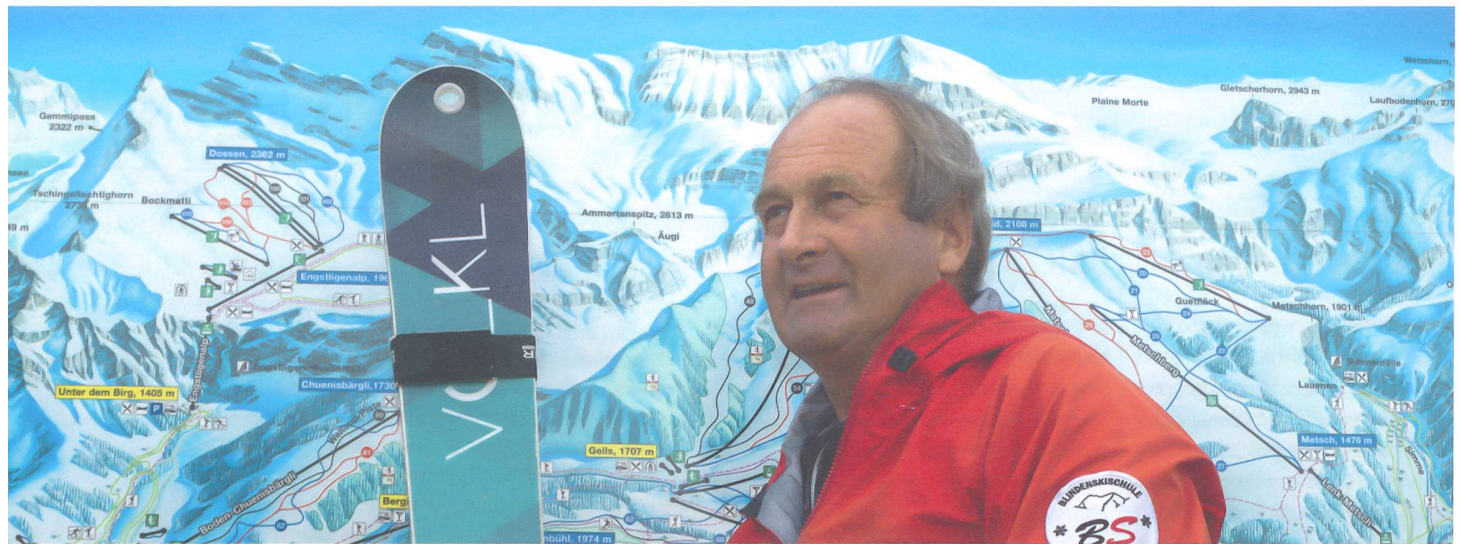
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Walter Moser lotst blinde und sehbehinderte Skifahrer mit einfachen Kommandos über die Pisten.

Bild: Martina Huber

Der Blindenskilehrer

Gemeinsam mit vier Freunden rief Walter Moser vor fast 30 Jahren die Blindenskischule Frutigen ins Leben. Seither bringt er Blinden und Sehbehinderten das Skifahren bei oder begleitet sie auf Touren abseits der Piste.

Alles begann im Februar 1987 mit Rudolf. Der schwer sehbehinderte Junge kam mit seiner Familie von Deutschland nach Frutigen in die Skiferien. Er war begeistert vom Schnee und wollte unbedingt Skifahren lernen wie seine ältere Schwester. Seine Eltern waren mit der Aufgabe, ihm dies beizubringen, schnell überfordert. Als sie nach einem Skilehrer herumfragten, verwies man sie an Walter Moser.

Im Emmental aufgewachsen, steht der 63-Jährige seit Kindsbeinen auf den Skiern, und gemeinsam mit dem jüngeren seiner zwei Söhne tüftelte er eine Weile lang an einer besseren Bindung für die damals neu aufkommenden Carving-Skis. In seinem Hauptberuf als Vermessungstechniker ist Moser nur im Sommer ausgelastet. Im Winter, wenn ein Grossteil der Feldarbeit ruht, ist er privat auf den Skipisten unterwegs und gibt seine Leidenschaft an andere weiter. So sagte er sofort zu, als Rudolfs Eltern ihn anfragten, auch wenn er bis dahin nur Sehende unterrichtet hatte.

Stangen als Hilfsmittel

«Wäre Rudolf kein Anfänger gewesen, wäre ich wohl überfordert gewesen», sagt Moser. Doch so hätten sie gemeinsam gelernt: der Junge das Skifahren und er, wie man am besten Bewegungsabläufe in Wor-

ten erklärt. Wobei er betont: «Während der Fahrt darf man keinen Roman erzählen. Da beschränke ich mich auf einfache Kommandos wie links, rechts, anhalten, stopp». Denn gerade Blinde brauchen ihr Gehör während des Fahrens, zum Beispiel um anhand des Schneeknirschens zu beurteilen, wie schnell sie fahren oder wie viel Druck auf die Kanten für die kommende Kurve nötig ist. Zunächst fuhr Moser unmittelbar hinter oder neben Rudolf und führte ihn an Stangen. Später fuhr der Junge ein paar Meter voraus und hielt vor der Brust einen Stock mit Stricken an beiden Enden, über die Moser ihn ein Stück weit lenken konnte. Schliesslich führte der Lehrer ihn allein mit Kurzkommandos über die Piste. «Rudolf lernte das Skifahren gleich schnell wie ein sehender Schüler. Mir war sofort klar: Ich habe eine neue Aufgabe!» Die Idee einer Skischule für Blinde und Sehbehinderte war geboren.

Blinde sollen nicht mehr bezahlen

Moser holte vier Skilehrerkollegen mit an Bord und nahm Kontakt zu einem Verein im Tessin auf, der bereits seit Jahren solche Kurse anbot. Kurz darauf reiste von dort eine Gruppe von Skilehrern und blinden Schülern für ein Wochenende nach Frutigen, um einen Einblick in ihre Arbeit zu gewähren. Im folgenden Winter eröffneten

Moser und sein Team die Blindenskischule Frutigen, zunächst mit 17 Halbtage Unterricht. Heute sind es rund 350 Halbtage jeden Winter – ein Teil davon wird zusammen mit dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband angeboten.

Die Idee ist bis heute dieselbe geblieben: Blinde sollen für einen Tag auf oder abseits der Piste nicht mehr bezahlen müssen als Sehende, auch wenn sie jeweils einen eigenen Skilehrer brauchen. «Wir haben das von Anfang an so angeboten, auch wenn wir in den ersten Jahren auf einen Teil des Lohns verzichten mussten», sagt Moser nicht ohne Stolz. Unterdessen habe man Unternehmen wie auch Private gewinnen können, die in den Fonds der Skischule einzahlen.

Viele Schüler kommen immer wieder, über die Jahre haben sich laut Moser Freundschaften entwickelt. Auch Rudolf kommt noch immer nach Frutigen – unterdessen ist er studierter Physiker. Solange Moser selbst fahren kann, will er seine Leidenschaft weitergeben: «Wenn einer meiner Schüler vor Freude jutzt, weil er mit meiner Hilfe einen Schneebuckel gut erwischt hat – dann ist das auch für mich ein super Gefühl.»

Martina Huber